Vorwort

In der betriebswirtschaftlichen Finanzierungslehre schien der Betrachtungsgegenstand noch vor wenigen Jahrzehnten recht klar umrissen. Dominierend war der kapitalorientierte Ansatz, und Finanzierung war dementsprechend die Beschaffung von „Kapital". Nun hat dieser Begriff mit dem Fall des Eisernen Vorhangs zwar manches von seiner politischen Brisanz verloren. Finanzierungstheoretisch erscheint er jedoch zunehmend heikel. Ein Grundtatbestand des ökonomischen Handelns ist doch der Tausch, und für Kapital kann man sich – von der Passivseite der Bilanz her interpretiert – „nichts kaufen". Mit seinen Wurzeln tief im Rechnungswesen des Unternehmens können Änderungen des Kapitalausweises zudem Reflex rein buchungstechnischer Maßnahmen sein, denen keinerlei Korrelat im betrieblichen Leistungsprozess gegenübersteht. Man denke etwa an die Vornahme von Abschreibungen und die Bildung von Rückstellungen. Das vorliegende Lehrbuch „Treasury Management" folgt demgegenüber dem zahlungsmittelorientierten Ansatz. Es definiert Finanzierung als Zustrom von Zahlungsmitteln, welche in modernen Geldtauschwirtschaften Medium des indirekten Tauschs sind. Großer Dank gebührt deshalb an dieser Stelle Herrn Univ.-Prof. Dr. Michael Bitz, bei dem ich während meiner Assistentenzeit diese Denkweise erlernte.

Im Gegensatz zur Finanzierungslehre gehört es in der betriebswirtschaftlichen Investitionslehre schon lange zur ökonomischen Folklore, dass eine Investition durch eine Zahlungsreihe abgebildet wird, die mit einer Auszahlung beginnt. Warum aber sollte man deren heute weithin akzeptierte dynamische Verfahren (wie etwa den Kapitalwert und den internen Zinsfuß) nicht spiegelbildlich auch auf Maßnahmen der Außenfinanzierung anwenden können, deren Zahlungsreihen grundsätzlich mit einer Einzahlung beginnen? Es ist interessant zu beobachten, dass ein auf diesem Gebiet Bahn brechendes Werk 1951 zunächst mit dem allgemeinen Titel „Wirtschaftlichkeitsrechnung" versehen wurde, dieser jedoch bereits 1957 in der 2. Auflage um den einschränkenden Zusatz „Theorie der Investition" ergänzt wurde. Treasury Management geht hier zurück zum Start: Die dynamischen Verfahren der Wirtschaftlichkeitsrechnung vermögen die Sphären der Außenfinanzierung, des Investivsaldos und teilweise auch der Innenfinanzierung wie eine Klammer zu umschließen und stellen dort jeweils eine sinnvolle Konkretisierung des ökonomischen Prinzips für Entscheidungssituationen dar, die sich auf mehr als nur einen Zeitpunkt beziehen. Sie machen die Zah-

lungsmittelwirtschaft eines Unternehmens damit einem „ganzheitlichen“ Management zugänglich.

Treasury Management zerfällt in vier Teile. In Teil 1 wird das mit seiner Umwelt in Tauschbeziehungen stehende Unternehmen dargestellt. Da sich Tausch heute ganz überwiegend mittels Geld (oder auch „Zahlungsmitteln“) vollzieht, gelangt man so zügig zum theoretischen Modell des Geldkreislaufs und seiner Übersetzung ins Quantitative, dem Cash Flow Statement. In Teil 2 werden sodann Investivsaldo, Außenfinanzierung und Innenfinanzierung als die drei zentralen Zahlungsmittelströme des Cash Flow Statements näher betrachtet. Teil 3 stellt in der Folge fundamentale Instrumente der Wirtschaftlichkeitsrechnung vor und wendet sie auf diese zentralen Zahlungsmittelströme an. Teil 4 macht schließlich die Zahlungsmittelwirtschaft des Unternehmens zum Objekt des Treasury Managements und bildet so eine betriebswirtschaftliche Grundlage für die finanzielle Unternehmensführung.

Den Lehrbuchcharakter des Werkes betonen verschiedene Kästen zur Dogmengeschichte der Wirtschaftswissenschaft. Sie sind an inhaltlich passender Stelle in den Text eingeschoben, der zur Erhöhung der Übersichtlichkeit mit Marginalien versehen ist. Randnummern in den Marginalien dienen auch als Grundlage für Querverweise. Fachbegriffe der betriebswirtschaftlichen Finanzierungs- wie auch Investitionslehre werden selbst bei ihrer ersten Nennung bewusst nicht in Anführungsstriche gesetzt. Werden einschlägige Kommentare zu wichtigen Gesetzeswerken zitiert, wird der Kurzbeleg um einen Zusatz in eckigen Klammern ergänzt, der den üblichen Kurznamen des Werkes nennt. Auf neu aufgelegte Klassiker der Wirtschaftswissenschaft wird sowohl mit dem Jahr der Erstauflage als auch mit dem Jahr der Neuauflage in runden Klammern Bezug genommen.

Für äußerst konstruktive Anmerkungen zu früheren Fassungen des Manuskripts danke ich Herrn Prof. Dr. Joachim Beier, Herrn Prof. Dr. Christian Führer, Herrn Prof. Dr. Reinhard Kohl, Herrn Prof. Dr. Hans Schumacher, Herrn Charles D. Pickering, CPA, CFE, Herrn Rechtsanwalt Michael J. Franken, Herrn Diplom-Betriebswirt (FH) Jan Bluhm, Herrn Diplom-Kaufmann Volker Hagemus und Herrn Diplom-Volkswirt Bernd Kummerow. Sämtliche Verantwortung für das Werk liegt aber selbstverständlich bei mir.

Das Buch richtet sich an Studentinnen und Studenten der Betriebswirtschaftslehre an den Fachhochschulen und Universitäten. In erster Linie holt es jüngere Semester bei ihrer akademischen Ausbildung in diesem Fach ab, in zweiter Instanz ist es aber auch ein Vademekum für das gesamte Studium. Nicht nur ganzheitlich, sondern auch „praxisnah“ möchte es dem geschätzten Leser das Verständnis für die interessante Welt der betrieblichen Zahlungsmittelwirtschaft eröffnen. Diesem zweiten methodischen Ziel dienen

eine inhaltliche Konzentration auf das „Wesentliche“ und eine Vielzahl von Übungsaufgaben, die mit Hilfe von vier an die Wirtschaftspraxis angenäherten Unternehmen zu Fallstudien verbunden sind. Insbesondere die Entwicklung dieser Case Studies wäre ohne die konstruktiv-kritischen Fragen meiner Hörerschaft in verschiedenen Lehrveranstaltungen an der Hochschule Bochum und der Masarykova univerzita in Brno so nicht möglich gewesen. Mein herzlicher Dank gilt deshalb den Studentinnen und Studenten an Lennershofstraße und Lipová. Namentlich genannt seien Frau Diplom-Kauffrau (FH) Inga Berendonk, Herr Diplom-Kaufmann (FH) Robert David Ittermann, Frau Zeynep Topcu und Herr Kai Venghaus, die mir zudem als Assistentinnen bzw. als Assistenten bei der Schriftlegung höchst effizient zuarbeiteten.

Sollte der Leser nach einer geeigneten theoretischen Vertiefung der im Treasury Management vermittelten Inhalte suchen, kann im Übrigen meine im gleichen Verlag erschienene „Finanzintermediation durch Banken und Versicherungen“ als dessen zweiter Band angesehen werden. Das Haus Gabler hat dieses Vorhaben von Beginn an weitsichtig und kompetent begleitet. Mein besonderer Dank gebührt deshalb meinen Ansprechpartnerinnen bei der GWV Fachverlage GmbH, Frau Claudia Splittgerber, Frau Jutta Hauser-Fahr und Frau Walburga Himmel. Alles in allem: Ein unschätzbares Asset für den Finanzplatz Deutschland und die Betriebswirtschaftslehre in Mitteleuropa.

Bochum, im März 2008
Dirk Kaiser

Vorwort zur zweiten Auflage

Die erste Neuauflage des Treasury Managements berücksichtigt nun auch die „Mini-GmbH“ (genaue Bezeichnung: Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)) als gründungsrelevante Rechtsform sowie die Option, mittels der Europäischen Aktiengesellschaft (Societas Europaea, SE) die finanzielle Aufbauorganisation eines Unternehmens mit dem Stempel monistischer Unternehmensverfassung zu versehen. Die sonstigen Überarbeitungen sind redaktioneller Natur; dies gilt insbesondere für einige Anpassungen der Symbolik an internationale Gepflogenheiten. Herrn Diplom-Volkswirt Bernd Fuchs danke ich für zahlreiche Anmerkungen und Anregungen zur ersten Auflage, Herrn Ferhat Alkis für seine Assistenz.

Bochum, im Dezember 2010
Dirk Kaiser